

## TEXTKRITISCHES ZU DEM BUCH DES SEXTUS EMPIRICUS ΠΡΟΣ ΑΣΤΡΟΛΟΓΟΥΣ

Es ist ein eigentümlicher Zufall, dass für einen grossen Teil der Schriften des Sextus Empiricus durch glückliche Funde zweier bisher unausgenutzter Handschriften in den letzten Jahrzehnten eine sicherere Grundlage der Textgestaltung gewonnen worden ist, als Immanuel Bekkers Ausgabe 1842 sie zu bieten vermochte. Dieser hatte sich im wesentlichen damit begnügt, ziemlich wahllos einige Codices herauszugreifen, mit feinem Verständnis für Inhalt und Form, wo offenbare Lücken und Fehler vorlagen, durch meist glückliche Ergänzungen und Konjekturen nachzuhelfen und so einen im ganzen lesbaren Text zu liefern. Freilich Bekkers Handschriften waren so nahe unter einander verwandt, dass sie nur einen Überlieferungszweig darstellten; zudem geht dieser auf einen verhältnismässig jungen, vielfach verderbten Archetypus zurück, von dem auch die Hauptmasse der sonstigen Sextushandschriften abhängig ist. Die scharfsinnigen und gründlichen Untersuchungen Hermann Mutschmanns<sup>1</sup> und Arthur Kochalskys<sup>2</sup> haben das über allen Zweifel erhoben und zu einem im wesentlichen übereinstimmenden Stemma der handschriftlichen Vulgata geführt.

Aber inzwischen war für die drei Bücher Πυρρωνείων ὑποτυπώσεων ein neues, ganz unerwartetes und unabhängiges Hilfsmittel der kritischen Recensio in einer lateinischen Übersetzung etwa aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts bekannt geworden, die sich in einer nur wenig jüngeren Miszellenhandschrift in Paris (Paris. lat. 14700 — olim St. Victoris 23) er-

<sup>1</sup> Rh. Mus. LXIV 244 ff.

<sup>2</sup> De Sexti Emp. adversus logicos libris quaest. crit. Diss. Marb. 1911.

halten hat. Je schülerhafter und wörtlicher in ihr die griechische Vorlage in ein geradezu abscheuliches Latein gebracht ist, um so wertvoller ist sie für uns, und um so unbedenklicher kann sie als vollgültiger Ersatz eines verloren gegangenen griechischen Kodex angesehen werden. Diese Übersetzung trägt im Katalog die Bezeichnung 'Ironicarum informationum libri'; im alten Inhaltsverzeichnis der Handschrift selbst heisst es gar: 'Quatuor libri aristotelis pyromarum'. So blieb sie lange verborgen, bis C. Jourdain (*Excursions philosophiques et historiques à travers le moyen-âge*, Paris 1888 p. 221 ff.) sie entdeckte und C. Bäumker 1891 (*Archiv f. Gesch. d. Phil.* IV S. 574 ff.) nachdrücklich auf ihre Bedeutung hinwies. Mit Recht hat H. Mutschmann in seiner trefflichen Sextausgabe Vol. I (Leipzig 1912) den aus dieser alten Übersetzung erwachsenen Ertrag eifrig eingeheimst.

Ebenso ist dem zweiten Band (Leipzig 1914), der die fünf Bücher gegen die Dogmatiker enthält, eine überaus wertvolle Klärung der handschriftlichen Grundlage zuteil geworden. Denn der Gesamtmasse der übrigen Handschriften stellt sich nun als Vertreter eines stark abweichenden Überlieferungszweiges das Mittelstück des Codex Laur. 85, 19 gegenüber, das dem XIII. oder XIV. Jahrhundert angehörend, nicht nur an Alter die sonstige handschriftliche Überlieferung überragt, sondern auch eine Fülle bedeutsamer Lesarten bietet, und an Stellen, an denen sich der Scharfsinn der Forscher vergeblich abmühte, zum Teil geradezu verblüffend einfache Lösungen der vorhandenen Schwierigkeiten bringt. Mein schon 1888 bei der ersten Prüfung gewonnenes und später durch genaue Vergleichung bestätigtes Urteil über den Wert dieser Handschrift ist durch Mutschmanns Ausgabe durchaus erhärtet.

Nur um so bedauerlicher ist es, dass dieses bequeme und förderliche Hilfsmittel der Textgestaltung für den noch ausstehenden Teil der Neuausgabe des Sextus, die Bücher gegen die Mathematiker, fast vollständig versagt. Nach καὶ p. 613, 14 zeigt nämlich der Laur. 85, 19 eine Lücke von zwar nur 5 cm Länge, die in Wirklichkeit aber den ganzen Rest der Bücher gegen die Mathematiker und den Anfang des ersten Buchs gegen die Logiker bis p. 198, 24 τὸ δὲ ἀληθές bedeutet. Was für diesen Teil des Textes neben der Vulgata etwa an Material selbständiger Überlieferung vorliegt, hat infolgedessen Anspruch auf ganz besondere Beachtung und muss für die

Recensio aufs peinlichste ausgeschöpft werden. Wenigstens für das Buch πρὸς ἀστρολόγους gibt es eine solche abweichende Überlieferung, die in zwei verschiedenen Rinnsalen neben dem Hauptstrom dahinfliesst. Schon an anderer Stelle (Berl. Phil. Wochenschr. 1909, 1453 ff.) habe ich in aller Kürze darauf hingewiesen, halte es aber für wünschenswert, hier den Tatbestand im einzelnen zu prüfen und die Ergebnisse für die Textkritik festzustellen.

Es handelt sich einmal um die gesonderte Überlieferung dieses Buches in zwei eng zusammengehörigen florentiner Sammelhandschriften, Laur. 59, 17 (S<sub>2</sub>) und der älteren, bereits aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Laur. 9, 32 (S<sub>1</sub>), und dann um die ziemlich weitgehende Benutzung, die gerade des Sextus Buch πρὸς ἀστρολόγους bald nach seinem Erscheinen durch Hippolyt in der ersten Hälfte des III. Jahrhunderts erfahren hat. Der streitbare Bekämpfer der gnostischen Irrlehren hat in seinem grossen Werk κατὰ πασῶν αἰρέσεων ἔλεγχος, dessen Hauptteil in Griechenland gerade in dem Jahr 1842 aufgefunden wurde, in dem Bekkers Sextusausgabe erschien, mehrfach den wenig älteren skeptischen Philosophen ausgenutzt, naiv wörtlich entlehnend oder frei umgestaltend und nach Bedürfnis erweiternd oder kürzend, wie es sich gerade ergab; am bequemsten hatte jener ihm bei Widerlegung des astrologischen Aberglaubens vorgearbeitet, der auch bei seinen Gegnern, den Peraten, eine wichtige Rolle spielte. Zweimal übernimmt daher Hippolyt im Kampf gegen sie grössere Partien des Sextus (Duncker-Schneidewin p. 50 ff. und 180 ff.), so dass wir für längere Abschnitte des Buches πρὸς ἀστρολόγους eine höchst merkwürdige, uralte Parallelüberlieferung besitzen. Ich bezeichne diese im folgenden mit Hip, während ich die Vulgataüberlieferung des Sextus Vu nenne und für die Einzelhandschriften J. Bekkers Zeichen anwende. Für die Sammelcodices Laur. 9, 32 und 59, 17 dient der Index S bei Übereinstimmung, S<sub>1</sub> und S<sub>2</sub> bei Abweichung von einander.

Vu verdient den Vorzug vor S zB. an folgenden Stellen:

728, 22 ἀντειρήκαμεν Vu, εἰρήκαμεν S.

728, 23 οὔτε τῆς παρὰ τοῖς περὶ Εὐδοξον Vu, οὔτε περὶ τῆς Εὐδοξον S<sub>1</sub>, οὔτε τῆς περὶ τοῖς περὶ Εὐδοξον (τοῖς περὶ durchstrichen) S<sub>2</sub>.

729, 20 ὡσπερ κατηχήμεθα Vu, ὡσπερ ἤδη κατηχήμεθα S.

730, 16 ἐν κριῶ μὲν γὰρ ἐαρινῇ γίνεται τροπή, ἐν αἰγο-

κέρω δὲ χειμερινή, ἐν καρκίνω δὲ θερινή καὶ ἐν Ζυγῷ φθινοπωρινή Vu, ἐν καρκίνω — φθινοπωρινή fehlt in S<sub>2</sub>, τροπή, ἐν Ζυγῷ δὲ μετοπωρινή, ἐν καρκίνω δὲ θερινή καὶ ἐν αἰγοκέρω τε χειμερινή S<sub>1</sub>. Da Hip (182, 52) zu Vu stimmt; so ergibt sich, dass sowohl die Änderung der Reihenfolge als auch die Vertauschung μετοπωρινή mit φθινοπωρινή in S<sub>1</sub> nur auf willkürlicher Ergänzung einer verstümmelten Vorlage beruht.

730, 30/1 τὸ διαμετροῦν τῷ ὠροσκόπῳ Vu, τὸν ὠροσκόπον S.

730, 32 τὸ διαμετροῦν τῷ μεσουρανήματι VuS<sub>2</sub>, τὸ μεσουράνημα S<sub>1</sub>.

732, 15 οἱ πάλαι Vu, οἱ παλαιοὶ S; doch 746, 8 τοὺς παλαιούς.

733, 16 παρὰ τὸ Ζώδιον Vu, πρὸς τὸ Ζώδιον S.

733, 17 συσχηματισμούς Vu, σχηματισμούς S.

734, 2 ὀρίοις Vu, ὄροις S, doch Z. 18 richtig ὄρια.

735, 27 διαφορὰ καὶ ἀσυμπάθεια Vu, διαφορὰ καὶ συμπάθεια SHip (50, 14); der auffallende Fehler wird veranlasst sein durch das vorhergehende συμπάσχει.

736, 27 λαμβάνεται Vu. Hip (52, 39), καταλαμβάνεται S.

737, 2 αὐτοῖς ἐστίν Vu. Hip (52, 46), ἐστίν αὐτοῖς S.

743, 11 νυνὶ δὲ ἐπεὶ οὐ παρὰ πᾶσιν ἰσοχρόνως ἀναφαίνεται Vu, νυνὶ δὲ ἐπειδὴ παρὰ πᾶσιν οὐκ ἰσοχρόνως ἀναφαίνεται S.

745, 23 ἐπιφανῶς Vu, καλῶς S<sub>1</sub>, ebenso von späterer Hand in einer Lücke nachgetragen S<sub>2</sub> — offenbar eine willkürliche Ergänzung.

745, 30 ἤδη Vu, εἶδη S, vgl. 746, 18, wo auch S ἤδη richtig bietet.

746, 2 ταῦτα Vu.Hip (62, 87), τοιαῦτα S, was zu dem folgenden καὶ τὰ τούτοις ὅμοια nicht passt

746, 7 ἐν οὐρανῷ Vu, ἐν οὐδενὶ S.

747, 2 τοῖς σώμασι (entsprechend τοῖς ἤθεσιν Z. 3) Vu, τῷ σώματι S<sub>1</sub>, τοῦ σώματος S<sub>2</sub>.

748, 2 καὶ ταῦτα οὐχ ἅπαξ Vu.Hip (62, 10), ἀλλ' οὐδὲ ὡς οὐχ ἅπαξ S.

Willkürliche Ergänzungen von Lücken oder unleserlich gewordenen Stellen der offenbar ziemlich verwahrlosten Vorlage, wie sie 730, 17 und 745, 23 vorkommen, finden sich auch sonst in S<sub>1</sub> und S<sub>2</sub> nicht selten; aber vielleicht darf man ge-

rade daraus auf ein ziemlich hohes Alter und auf einen entsprechenden Wert des Archetypus schliessen. Andererseits muss man darauf rechnen, dass beide Handschriften von Schreibern, die Griechisch verstanden, ziemlich eifertig geschrieben sind, so dass auf abweichende Wortstellung und leichte Änderung des Wortlautes kein zu grosses Gewicht zu legen ist. Jedenfalls bedarf es in jedem Einzelfall sorgfältiger Erwägung, ehe eine endgültige Entscheidung für oder wider möglich ist. — Ich führe im folgenden eine Reihe besonders interessanter Fälle vor, durch die auch die Bedeutung und Art der Hippolyt-überlieferung deutlich werden wird.

732, 17 μέχρι τοῦ τὸν αὐτὸν ἀνασχεῖν ἀστέρα  $S_1$  schiebt hinter αὐτὸν αὐτίς und lässt mit  $S_2$  τὸν weg, bei Hippolyt ist die Stelle nicht benutzt. Die Schilderung des Brauchs der alten Astronomen, die eine Art Klepsydra bei ihren Beobachtungen anwenden, findet sich auch sonst öfter. Schon Fabricius zitiert eine Herostelle nach Proklus, die das ausführlicher darstellt, und wo es heisst: εἶτ' ἐφεξῆς τὸ ἐν ὄλῳ τῷ νυχθημέρῳ μέχρι τῆς ἐτέρας ἀνατολῆς ὁμαλῶς καὶ ἀνεκλείπτως καὶ ἀναπαύστως ῥυέν ἐν ἐτέρῳ ἀγγεῖῳ καὶ τὸ ῥεῦσαν παραμετρεῖται. Nach ähnlicher Vorlage berichtet Macrobius in Som. Scip. I 21, 13: quae stella ubi primum coepit emergere, mox munitione subducta permiserunt subiecto vasi aquam superioris influere: fluxitque in noctis ipsius et sequentis diei finem atque in id noctis secundae, quamdiu *eadem tella ad ortum rursus revertitur*, und Martianus Capella VIII 860 für die Mondmessung: cum autem tota supra terras apparuerit Luna, statim prius vas, in quod aqua fluxit, subtrahere et aliud apponas, in quod aqua fluat, donec nocte alia *renascatur illa stella*, quae in priore nocte cum Luna oriebatur. Alle drei Stellen scheinen zu zeigen, dass eine ausdrückliche Bezeichnung der Wiederholung zum mindesten sehr am Platz ist; der Wegfall des αὐτίς hinter αὐτὸν und vor ἀνασχεῖν war natürlich leicht möglich. Zu schreiben ist also: μέχρι τοῦ τὸν αὐτὸν αὐτίς ἀνασχεῖν ἀστέρα.

732, 20 πάλιν ἐλάμβανον τὸ δωδέκατον τοῦ ῥυέντος καὶ ἐσκέπτοντο ἐν πόσῳ τοῦτο ἔρρευσε χρόνῳ  $S_1$ , τὸ δωδέκατον τοῦ ῥυέντος ὕδατος μέρος  $S_2$ , τοῦ ῥυέντος ὕδατος δωδέκατον μέρος  $S_1$ . Hier scheint mir die Vulgata vorzuziehen, da die Abweichungen zwischen  $S_1$  und  $S_2$  auf Unleserlichkeit der Vorlage deuten und der überflüssige Zusatz ὕδατος μέρος durch

Z. 24 ὃν ἔχει τὸ ρύεν τοῦ ὕδατος μέρος πρὸς τὸ ὄλον ὕδωρ nahe gelegt war.

733, 10 τὸν τοῦ Διὸς καὶ τῆς Ἀφροδίτης C. R. S. (S<sub>1</sub> unter Wegfall auch des τοῦ), τὸν τοῦ Διὸς καὶ τὸν τῆς Ἀφροδίτης wahrscheinlich nur V. Da der Text weiter lautet: κακοποιούς δὲ τὸν τοῦ Ἄρεως καὶ Κρόνου, so verdient die erste Fassung den Vorzug.

733, 29 die Ergänzung Bekkers nach ἐπικρατεῖν, <σελήνη δὲ Ἄρην τε καὶ Ἀφροδίτην> ist in den Text aufzunehmen.

734, 18 τὰ διαμετροῦντα τῶν ὑψωμάτων Vu, τοῖς ὑψωμασίν S. Ein Grund zur Änderung der Vulgataüberlieferung liegt nicht vor.

734, 30/1 ἀστέρες οἱ ἐπὶ τριῶν ζωδίων ἔχοντες τὸ μεταξὺ διάστημα Vu, ἐπὶ fehlt in S<sub>1</sub>, wie Bekker es offenbar zum Ausgleich mit dem unmittelbar folgenden κατὰ τετράγωνον δὲ οἱ δυοῖν in Klammern schloss, ἐπὶ τριῶν ζωδίων ἔχοντες τὸ μεταξὺ διάλειμμα Hip (50, 10/1) und τὰ μεταξὺ διαλείμματα (182, 66). Zweifellos ist also die Präposition ἐπὶ beizubehalten, fraglich kann sein, ob διάλειμμα oder διάστημα vorzuziehen ist. Die Ausdrücke wechseln mit einander auch in Platos Timäus und sind an sich gleich brauchbar. Da aber Hippolyt an zwei weit von einander abliegenden Stellen, wo er diese Sextusstelle benutzt, διάλειμμα hat und Sextus selbst später p. 742, 5/7 schreibt: ἐκ διεσπαρμένων ἀστέρων συνέστηκε καὶ μεταξύτητάς τινας ἔχόντων καὶ διαλείμματα, so wird auch hier διάλειμμα zu setzen sein. Der Plural in der zweiten Hippolytstelle darf nicht auffallen; solche kleine Änderungen sind ihm ganz geläufig, vgl. zB. zu Sextus 734, 29 κατὰ τρίγωνον μὲν οὖν σχηματίζονται καὶ ἐπιθεωροῦσιν ἀλλήλους Hippolyt p. 50, 9/10 καὶ συσχηματίζοντες ἐπιθεωροῦσι δὲ ἀλλήλους, p. 182, 65 συσχηματίζονται ἐπιθεωροῦντες ἀλλήλους.

735, 16 τὰ κατὰ συνδρομὴν καὶ ὡς αὐτοὶ λέγουσι τὰ κατὰ σύγκρασιν πλειόνων Vu, συγγραφὴν S; die Vulgata ist beizubehalten, vgl. zB. Manetho III 227 ἤδη καὶ σύγκρασιν αἰίσω μαρτυρίας τε und II 400 σύγκρασις διέκριν' ἐπιμαρτυρίαί τε φαεινῶν ἄστρον.

735, 29 εἰ γὰρ μὴ πάντα γίνεται κατὰ εἰμαρμένην, οὐκ ἔστι Χαλδαϊκὴ ἢ τοῦτο ἀξιούσα κατὰ εἰμαρμένην εἶναι Vu; Bekker schloss κατὰ εἰμαρμένην εἶναι als überflüssig in Klammern ein. S bietet εἰ γὰρ μὴ πάντα γίνεται κατὰ εἰμαρμένην

εἶναι. Das setzt natürlich in der Vorlage den Text der Vulgata voraus; man wird an ihn nicht rühren dürfen.

736, 25/6 ἀρχὴ τοίνυν καὶ ὡσπερ θεμέλιος τῆς Χαλδαϊκῆς ἐστὶ τὸ στήναι τὸν ὠροσκόπον Vu.S, ἀρχὴ μὲν οὖν καὶ ὡσπερ θεμέλιος ἐπιστήναι τὸν ὠροσκόπον Hip (52, 38). Bekkers Konjektur στήσαι, die an sich so einleuchtend ist und durch 738, 26 στήσωσιν (Hip 56, 94. συστήσωσιν Vu) οἱ Χαλδαῖοι τὸν τῆς γενέσεως ὠροσκόπον unterstützt wird, ist bei der überraschenden Übereinstimmung zwischen dem Sextus- und Hippolyttext, der auf ἐστὶ στήναι zurückgeht, doch nicht ohne Bedenken. Zudem heisst es bei Sextus 739, 10/1 οὐχ οἶόν τέ ἐστὶν ἀπὸ συλλήψεως τὸν ὠροσκόπον ἐστάναι, wo Hippolyt (56, 96) mit leichter Änderung gibt: ἀδύνατόν ἐστιν ἐκ τῆς συλλήψεως στήσαι τὸν ὠροσκόπον; also wird es trotz allem bei dem ἐστὶ τὸ στήναι des Vulgatatextes an unserer Stelle sein Bewenden haben müssen.

737, 10/1 ἐπὶ δὲ τῇ ἀναφορᾷ ὁ συσχηματισμὸς τῶν ἄλλων ἀστέρων Vu, σχηματισμὸς S, ἐπὶ τὴν ἀναφορὰν τὸν σχηματισμὸν τῶν ἄστρον ποιοῦνται Hip (54, 53). Danach wird σχηματισμὸς in den Text zu setzen sein.

737, 13 τῶν ἐπὶ τὴν ἐπίσκεψιν πιπτόντων Vu.S, ὑπὸ Bekker nach 737, 4; Hipp (54, 55) bestätigt diese Vermutung.

737, 20 ff. ἀλλ' ἀπὸ μὲν τῆς τοῦ σπέρματος καταβολῆς καὶ συλλήψεως οὐκ ἂν εἴποιεν ἀκατάληπτος γὰρ ἐστὶν ὁ ἀκριβῆς ταύτης χρόνος Vu.S, wo ἀλλ' — συλλήψεως ausgefallen ist; καὶ εἰ μὲν ἀπὸ τῆς συλλήψεως λαμβάνειν ἐπιχειρήσει τις, ἄληπτός ἐστιν ὁ ἀκριβῆς περὶ τούτου λόγος, ταχύς ὑπάρχων χρόνος Hip (54, 62 ff.). Dass der Schluss bei Hippolyt eine willkürliche, freie Erweiterung der Vorlage ist, bedarf kaum eines Beweises. Dagegen ist sein ἄληπτος der Vulgatalesart ἀκατάληπτος vorzuziehen, so steht auch Sextus 325, 30; 595, 31; 741, 10 ἄληπτον; ἀκατάληπτος wie zB. 745, 27 konnte dem Schreiber unwillkürlich in die Feder fliessen, da kurz zuvor καταλαμβάνεσθαι mehrfach vorkam. Schliesslich legt aber die Fassung bei Hippolyt auch eine Verbesserung des überlieferten, aber anstössigen εἴποιεν in λάβοιεν nahe, durch das die Beweisführung einen geschlosseneren und zwingenderen Charakter gewinnt.

737, 23 ἅμα τῇ θέσει τοῦ σπέρματος Vu.S, μεταθέσει Hip (54, 65), an καταθέσει? Duncker-Schneidewin. Diese Vermutung gehört in den Text, da bei der weiteren Ausfüh-

nung stets der Ausdruck καταβολή oder καταβάλλεσθαι gebraucht ist.

738, 1 πάντως ἐν χρόνῳ τινὶ τὸ διάστημα τοῦτο ποιεῖν πέφυκεν ἢ καταβαλλομένη τοῦ σπέρματος φύσις Vu.S, conficiat Hervet, ἀνύειν Hip 54, 71. Bekkers Index beweist, wie beliebt die Verbindung ἀνύειν διάστημα bei Sextus ist; demnach ist zweifellos ἀνύειν auch hier einzusetzen, das ausser Hip Hervets Handschrift vermutlich bot.

738, 2 ff.

Sextus (Bekker)

οἱ δὲ τούτου ἀγνοοῦντες τὴν 1 ποσότητα τοῦ χρόνου κατὰ τὸ ἀκριβὲς Χαλδαῖοι τὴν σύλληψιν οὐδέποτε καταλήσονται. τοῦ σπέρματος ὅτε μὲν εὐθυβολου- 5 μένου καὶ αὐτοῖς προσπίπτοντος ὑφ' ἐν τοῖς εὐφυῶς ἔχουσι πρὸς σύλληψιν τῆς μήτρας τόποις, ὅτε δὲ πολυσπόρως ἐμπύπτοντος, ὑπ' αὐτῆς δὲ τῆς ἐν τῇ 10 μήτρᾳ δυνάμεως εἰς ἓνα τόπον συναγεσθαι δυναμένου, τῶν ἀγνώστων τὸ πότε γίγνεται τὸ πρῶτον καὶ πότε τὸ δεύτερον, πόσος τε ὁ εἰς ἐκείνην τὴν σύλ- 15 ληψιν ἀναλισκόμενος χρόνος καὶ πόσος ὁ εἰς ταύτην. ἀγνοουμένων δὲ τούτων οἴχεται καὶ ἡ πρὸς ἀκρίβειαν τῆς συλλήψεως κατάληψις.

Hippolyt 54, 72 ff.

ἀγνοοῦντες οὖν τὴν ποσότητα τοῦ χρόνου κατὰ τὸ ἀκριβὲς οἱ Χαλδαῖοι οὐδέποτε τὴν σύλληψιν καταλήσονται, τοῦ σπέρματος ὅτε μὲν εὐθυβολου- 5 μένου καὶ αὐτοῖς προσπίπτος ὑφ' ἐν τοῖς εὐφυῶς ἔχουσι πρὸς σύλληψιν τῆς μήτρας

δυνάμεων·

ἀγνώστων δὲ ὄντων πότε γίγνεται τὸ πρῶτον καὶ πότε τὸ δεύτερον, πόσος τε ὁ εἰς ἐκείνην τὴν σύλληψιν ἀναλισκόμενος χρόνος καὶ πόσος <ὁ> εἰς ταύτην· ἀγνοουμένων δὲ τούτων ἦρται καὶ ἡ πρὸς ἀκρί- 20 βειαν τῆς συλλήψεως κατάληψις.

Der Bekkersche Text des Sextus hat nur zwei glückliche Konjekturen aufgenommen: Z. 1 τούτου Vu.S, Z. 10 ὑπ' statt ἐπ' Vu.S, stimmt aber sonst, von Bagatellen abgesehen, zu der handschriftlichen Vulgataüberlieferung. Die Abweichungen bei Hippolyt im einzelnen Z. 1 οὖν, Z. 2 οἱ, Z. 3 f. veränderte Wortstellung, Z. 6 προσπίπτος, Z. 8—12 Auslassungen, Z. 11 δυνάμεων, Z. 17 Auslassung von ὁ, Z. 19 ἦρται<sup>1</sup> sind unerheblich und beweisen nur das auch sonst beobachtete ziemlich freie

<sup>1</sup> Auch Sextus selbst braucht die Verba promiscue, vgl. 485, 15 αἰρομένης οἴχῃσεται.

Schalten mit dem benutzten Text seitens des Verfassers und die Flüchtigkeit des Abschreibers. Aber die Stelle im ganzen bietet offensichtlich eine Schwierigkeit, da zwischen den beiden ersten Kola die Verknüpfung fehlt. Hippolyt hat ihr beizukommen versucht, indem er den mit τῶν ἀγνώστων beginnenden Hauptsatz des zweiten Kolons seiner Vorlage durch die leichte Änderung ἀγνώστων δὲ ὄντων statt τῶν ἀγνώστων τὸ den voraufgehenden absoluten Genetiven anschloss; R.V.X und andere Handschriften beginnen den ganzen Satz mit εἰ statt οἱ und erreichen damit ein grammatisch (οὐδέποτε!) wie logisch gleich bedenkliches Satzungetüm, S<sub>1</sub> schiebt hinter τῶν ἀγνώστων ὑπάρχει ein, um das Verständnis zu erleichtern, beseitigt aber dadurch nicht den Mangel einer klaren Satzverbindung. Dies erreichte erst Hervet, der das zweite Kolon mit 'nam cum semen' einleitet, aber wohl schwerlich in seinem griechischen Text, wie Bekker meinte, τοῦ γὰρ vorfand, und unvollkommener Bekker, der, wenn auch zögernd, τοῦ τε vorschlägt. Ob Fabricius mit seiner eigenartigen Interpunktion einen weiteren Lösungsversuch macht, wage ich nicht zu entscheiden; jedenfalls schwebt dann das zweite, bei ihm erst mit τῶν ἀγνώστων beginnende Kolon völlig in der Luft. Ich weiss bei der verzwickten Sachlage keinen besseren Rat als dem Vorgang Hervets zu folgen und τοῦ γὰρ σπέρματος zu schreiben.

738, 13 ἐφόμενον πρῶτον καὶ προμεταβάλλον ἐν μήτρᾳ τὸ σπέρμα Vu.S<sub>2</sub>, προμεταβαλλόμενον Hip (54, 83). S<sub>1</sub>, vgl. prius mutatum H. Ich ziehe die erste Lesart vor, vgl. 742 14f ἑτεροιομένου καὶ μεταβάλλοντος; die Passivform wird durch καταβαλλόμενα 737, 28; 738, 1 verschuldet sein.

738, 15 ἀγγείοις, αὐτόθεν Vu.S, ἀγγείοις καθάπερ τῆ γῆ τὰ τῆς γῆς σπέρματα ὅθεν Hip (54, 84). Der Zusatz — eine müssige Beziehung auf p. 737, 28 — hat als willkürliche Erweiterung des Originals zu gelten.

738, 22 ὅτε καὶ ἑαυταῖς συγκρινόμεναι Vu.S, ὅπου καὶ αὐταὶ αὐταῖς συγκρινόμεναι Hip (56, 90); αὐταὶ das vor ἑαυταῖς leicht ausfallen konnte, gehört in den Sextustext, ὅτε dagegen ist nicht zu ändern.

738, 26 στήσωμεν — eine Konjektur Bekkers — statt συστήσωμεν der Handschriften wird durch Hip (56, 94) bestätigt.

739, 11/2 οὐδὲ ἀπὸ τέξεως Vu (nur V τάξεως), οὐδ' ἐξ ἀποτέξεως S.Hip (56, 97). Obwohl der Ausdruck den

Gegensatz zu ἀπὸ συλλήψεως bilden soll, ist zweifellos die zweite Lesart vorzuziehen; ἀπότηεις, nicht das Simplex, ist bei Sextus die Regel, und der Wechsel zwischen den Präpositionen war nötig, um eine Kakophonie zu vermeiden. Ebenso erklärt sich 737, 20 ἢ ἀπὸ τῆς ἐκτέξεως die Wahl des ungewöhnlichen Wortes und 739, 25 ἐπὶ τοῖς τῆς ἀποτέξεως χρόνοις die Wahl des umständlicheren Ausdrucks.

739, 14 und 21 ἢ ὅταν ὀλίγον ἐξίσχη bezw. ἐκτὸς ὀλίγον γίνεται Vu. S., ὄλον Hip (56, 1 und 7). So wird das zweite Stadium des Geburtsakts bezeichnet im Gegensatz zu dem früheren ὁπότεν ἀρχηται προκύπτει εἰς τὸν ψυχρὸν ἀέρα τὸ ἀποτικτόμενον oder χρόνος καθ' ὃν προκύπτει τὸ τικτόμενον ῥαγέντων τῶν ὑμένων und zu dem späteren ὅταν εἰς τὴν γῆν κατενεχθῆ oder εἰς τὴν γῆν καταφέρεται. Duncker-Schneidewin haben Hippolyt nach Sextus geändert; ich glaube, das Umgekehrte ist sinngemässer und schreibe ὄλον.

739, 18 πρὸς διάθεσιν τῶν τόπων Vu. S., διὰ προαίρεσιν τῶν τόπων Hip (56, 4). Möglicherweise liegt hier bei Hippolyt nicht eine unwillkürliche, sondern eine absichtliche Änderung des Verfassers selbst vor, dem neben διὰ παράστημα ψυχῆς, δι' ἐπιτηδεϊότητα σώματος und δι' ἐμπειρίαν μαίας als Gründen für die verschiedene Dauer der Geburten πρὸς διάθεσιν τῶν τόπων formell aus der Reihe zu fallen schien. Das ist natürlich kein zureichender Grund, aus euphonischen Gesichtspunkten war hier eine andere Präposition erforderlich. Aber ich nehme inhaltlich an dem sehr vagen Ausdruck Anstoss und halte es nicht für zu kühn, hier einen uralten Fehler anzunehmen und πρὸς διάθεσιν τῶν τόκων zu schreiben, wodurch zu dem ersten Paar von Gründen (ψυχῆ-σῶμα) ein ebenso geschlossenes zweites (τόκοι-μαία) hinzutritt.

739, 22 ἀλλ' ἐπ' ἄλλω ὃ Vu. S., ἐπ' ἄλλω ὦν Hip (56, 8), sed in aliis aliud, quod Fabr., ἐπ' ἄλλων ὃν Bek. Unbedingt erforderlich ist ὃν, ἐπ' ἄλλω erscheint dagegen erträglich, immerhin spricht die Überlieferung bei Hippolyt für Bekkers Konjekture, die deshalb im Text verbleiben darf.

739, 25 ff. ὅτι μὲν οὖν τὸ ὅσον ἐπὶ τοῖς τῆς ἀποτέξεως χρόνοις ἐπαγγέλλονται μὲν τὸν ὠροσκόπον γινώσκειν χαλδαῖοι, οὐκ ἴσασι δέ Vu. S<sub>2</sub>, εἰδέναι S<sub>1</sub>, ὅτι μὲν οὖν ἐπαγγέλλονται ἐπὶ τοῖς τῆς ἀποτέξεως (Handsch. ἀποδείξεως) χρόνοις οἱ χαλδαῖοι τὸν ὠροσκόπον γινώσκειν, οὐχ ἴστασι δέ Hip (56, 10 ff). Die absichtliche Vereinfachung des Textes bei Hippolyt ist

für die Gestaltung des Sextustextes ohne Belang, auch bei ἰστᾶσι statt ἴσασι wird nur ein zufälliger aus der beliebten Verbindung ὠροσκόπον ἰστάναι leicht begreiflicher lapsus calami des Schreibers vorliegen; als scharfer Gegensatz zu τὸν ὠροσκόπον γινώσκειν ist οὐκ ἴσασι durchaus erforderlich.

740, 4 εὐκόλον Vu. S, εὐλογον Hip (58, 19); die erste Fassung verdient den Vorzug.

740, 5/6 ἀλλ' οὐ γὰρ πρὸς ἀκριβῆ χρόνον ταύτην παρασημειοῦσθαι δυνατόν ἐστὶν Bek., οὐ γὰρ Vu. S, οὐτι γὰρ Hip (58, 20); ταύτην V. S, ταύτης C. R.; παρασημειοῦσθαι C. R, παρεπισημειοῦσθαι G. H. V. S., σημειοῦσθαι Hip (58, 21). Änderungen des Bekkerschen Textes sind unnötig: das παρεπισημειοῦσθαι der meisten Sextushandschriften erklärt sich daraus, dass im Archetypus versehentlich in Anlehnung an das kurz zuvor (Z. 1) vorgekommene ἐπισημειοῦται zunächst die Präposition ἐπι- gebraucht, dann aber παρα- übergeschrieben war: παρ

ἐπισημειοῦσθαι.

740, 15 ff: Hip (58, 29 ff.) ist lediglich für das freie Schalten des Hippolyt mit seiner Vorlage kennzeichnend.

Sextus.

καὶ μὴν οὐ μόνον φθάνει πλείων διελθεῖν χρόνος μετὰ τὴν ἀπότηξιν, ἐν ᾧ γίνεται ὁ ἦχος ἀπὸ τοῦ ταῖς τῆς τικτούσης ὠδίσι παρεδρεύοντος ὡς ἐπὶ τὸν ἀστεροσκοποῦντα· ἀλλὰ καὶ ἐν ᾧ οὗτος ἀναβλέπει καὶ περισκοπῶν ἐξετάζει τὸ ἐν τίνι κτλ.

Hippolyt.

καὶ μὴν οὐ μόνον φθάνει<sup>1</sup> πλείων διελθῶν χρόνος μετὰ τὴν ἀπότηξιν τοῦ παρεδρεύοντος τῆ ὠδινούσῃ κρούσαντος τῷ δίσκῳ, εἶτα μετὰ τὸ κρούσαι ἀκούσαντος τοῦ ἐπὶ τὴν ἀκρῶρειαν, <ἀλλὰ> καὶ περισκοποῦντος καὶ βλέποντος ἐν τίνι κτλ.

740, 22 τῆς τοῦ κόσμου κινήσεως ἀλέκτῳ τάχει περιφερομένης, ἀλλ' ἐκτῶ C, ἀλήκτῳ S, perpetua (= ἀλήκτῳ) Hermet, πόλου — ἀλλ' ἐν Hip (58, 35/6). In der Parallelstelle bei Gellius XIV 1, 26 heisst es: respondeant, cursum illum temporis transvolantis, qui vix cogitatione animi comprehendendi potest, quonam pacto aut consulto adsequi queant, aut ipsi perspicere et reprehendere, cum in tam praecipiti dierum noctiumque vertigine minima momenta ingentes facere dicant mutationes? Der ersten Wendung hier würde ἀλέκτῳ, der zweiten ἀλήκτῳ etwa entsprechen. Bei Manetho

<sup>1</sup> Hdsch. φανέται.

Apotel. II, 20 f finde ich bei der Beschreibung des οὐρανοῦ ἄξων

ὃς περὶ πᾶν γαίης τε καὶ ἀτρυγέτου διὰ πόντου  
ῶκα διηνεκέως δινεύμενος οὐκ ἀπολήγει

und der spätkristliche Dialog Hermippus (ed. Kroll-Viereck) p. 33, 21 ff. bietet geradezu: οὐρανός τε καὶ οἱ πλάνητες ἐναντίας τὴν ἀληκτον φορὰν ἤρξαντο φέρεσθαι und ähnlich p. 14, 7: ἡ γὰρ τούτων (τῶν ἀστέρων) ἄπαυστος πορεία. Nun bemerkt zwar Fabricius mit feiner Begründung ἀλήκτω sei bei Sextus 'minus bene, nam motus siderum non modo est διηνεκής atque ut infra sect. 77 ait ἰσοταχῶς ἐλαυνόμενος, sed etiam incredibili celeritate, quae verbis exprimi vix potest'. Mir ist es aber trotzdem zweifellos, das ἀλήκτω auch bei Sextus zu schreiben ist, während eine Änderung von κόσμου in πόλου nach Hippolyt untunlich ist.

740, 23 πρὶν τηρητικῶς παραπλάσασθαι τῆ τοῦ γεννηθέντος ὥρα τὰ κατ' οὐρανὸν βλεπόμενα Vu, παραπλεύσασθαι S, πρὶν τηρητικῶς παραφυλάξασθαι τὴν τοῦ γεννηθέντος ὥραν κατ' οὐρανὸν βλεπομένην Hip (58, 36f). Die Richtigkeit der Vulgata leuchtet ein.

741, 18 οὐδὲ γὰρ ἡ προειρημένη τῶν ὑδριῶν ἔφοδος δύναται τι τοῖς χαλδαίοις παρεπικουρεῖν, ὑδριῶν Vu, ὑδριῶν S. Bekker, ματαία δὲ καὶ ἡ διὰ τῶν ὑδριῶν νομιζομένη κατάληψις Hip (60, 53), der hier und im folgenden stark abkürzt; dabei wird in dem lückenhaft überlieferten Hippolyttext (60, 57 ff) zu schreiben sein οὐ γὰρ ὁμοίως <ὁ> ἀμφορεύς <ὁ ἐπιστα>θεὶς ῥύσει πλήρης ὦν ὡς ἀπόκενος, wo die Handschrift το . . . . . θεις und πληρώσων bietet, vgl. Sextus 741, 28 ff καὶ αὐτὸς δὲ ὁ ἀμφορεύς οὐχ ὡσαύτως ῥυήσεται πλήρης καθεστῶς, ὡσαύτως δὲ ἡμίκενος ἢ πρὸς τὸ κενουῖσθαι τυγχάνων<sup>1</sup>.

742, 13 οἱ δὲ λόφοι ἀφ' ὧν αἱ ἀστεροσκοπίαί γίνονται Vu, ἐφ' S; ich ziehe — mit Rücksicht auf 733, 2 ἐφ' ὑψηλῆς τινὸς ἀκρωρείας ἐκαθέζετο ἀστεροσκοπῶν und 739, 30 τῷ ἐπὶ τῆς ἀκρωρείας ἀστεροσκοποῦντι — ἐφ' vor.

<sup>1</sup> Auch Hip. 58, 39 ff., wo die Vorlage sehr frei umgestaltet ist, und wo bei περὶ οὗ ἐπερωτάτω eine den Herausgebern unheilbar erschienene Verderbnis vorliegt, bietet sich eine leichte Verbesserung, wenn man περὶ οὗ ἐπερωτήθη schreibt und am Schluss συμφανές (Sext. 743, 27) zufügt, also: εἰ δὲ ἔξ ἐπερωτήσεων φάσκοι τις σκοπεῖσθαι τοῦ πυνθανομένου τὴν γένεσιν ἢ περὶ οὗ ἐπερωτήθη, μηδὲ κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον δύνασθαι ἐφικεῖσθαι ἐπὶ τὸ ἀκριβὲς συμφανές.

744, 8 ἀναστρέψαντες Vu.S, διαστρέψαντες Hip (60, 56). Hier ist die Sextusüberlieferung beizubehalten, freilich erscheint eine Verbesserung des Hippolyt nach Sextus, wie Duncker-Schneidewin sie vorgenommen haben, nach der sonst beobachteten Arbeitsweise des Kirchenvaters bedenklich.

744, 17 δυνήσεται Vu, δυνήσεται S. Hip (60, 64); bei dieser Übereinstimmung zwischen S und Hip ist δυνήσεται in den Text zu setzen.

744, 30 ἐν συμπτώσεσιν οἰκιῶν C. Bekker, συμπτώμασιν alle übrigen Handschriften, auch S. Da der Codex C der Zeitzer Stiftsbibliothek lediglich eine Abschrift des Venetus ist (vgl. Kochalsky a. O. 19 ff), so hat als handschriftliche Überlieferung συμπτώμασιν zu gelten und ist in den Text aufzunehmen; nicht erst Johannes Malalas (ἐκ τῶν συμπτώματων Νικομηδείας), sondern schon Dio Cassius (τὸ σύμπτωμα = τῆς λίμνης τῆς Φουκίνης συμπεσοῦσης) braucht, wie die Lexika zeigen, σύμπτωμα in demselben Sinne wie hier.

745, 1 ναυαγίοις Vu.S, ναυαγίαιν Bekker. Bekkers Konjekture ist nicht am Platz, da ναύγιον zu Sextus Zeit bereits längst die Bedeutung 'Schiffbruch' angenommen hatte, vgl. Lobeck ad Phryn. p. 519.

745, 5/6 ἀνταγωνιζόμεναι Vu, ἀντιφιζόμεναι S<sub>1</sub>, ἀνταφεριζόμεναι S<sub>2</sub>, ἀγωνιζόμεναι Hip (60, 71/2). Die Abweichungen von der Vulgata sind ohne Wert für die Textgestaltung; die Vorlage von S<sub>1</sub> und S<sub>2</sub> war hier offenbar wieder undeutlich, und Hippolyt änderte willkürlich.

745, 9 οἱ ἀπὸ Τροίας ἀνακομιζόμενοι Vu, S, ἀναγόμενοι Hip (60, 75); auch hier liegt nur eine willkürliche Änderung bei Hippolyt vor.

745, 10/1 συγκατεποντώθησαν Vu, S, συγκατεποντίσθησαν Hip (60, 76). Da es auch schon 745, 1 καταποντισθέντας heisst, so wird hier mit leichter Korrektur συγκατεποντίσθησαν wie bei Hippolyt zu setzen sein.

745, 11 ἀμήχανον Vu.S, ἀπίθανον Hip (60, 76); ein Grund, von dem überlieferten Sextustext abzugehen, ist dadurch nicht gegeben.

746, 6 εἶτα μετὰ τοῦτο οἶσθαι Vu.S, ineptum est Hervet; also ist wohl zweifellos zu schreiben εἶτα μάταιον τὸ οἶσθαι.

746, 8 ff ist wieder ein treffliches Beispiel für Hippolyts Arbeitsweise:

Sextus

εἰκὸς γὰρ τοὺς παλαιοὺς τὰ τοιαῦτα τῶν ὀνομάτων τίθεσθαι κατὰ ψιλὴν τὴν τοῦ χαρακτήρος ἐμφέριαν, τάχα δὲ οὐδὲ κατ' αὐτὴν, ἀλλ' εὐσήμου χάριν διδασκαλίας. τί γὰρ ὅμοιον ἔχουσι ἄρκτω οἱ ἑπτὰ ἀστέρες κτλ.;

Hippolyt (62, 90 ff.)

οἶμαι δὲ μᾶλλον τοὺς ἀρχαίους <τὰ> ὀνόματα τῶν κειμένων ζώων ἐπὶ κλητοῖς ἀστροῖς προστεθεικέναι οἰκειώσεως χάριν, οὐχ ὁμοιοτρόπου φύσεως· τί γὰρ ἔχουσιν ὅμοιον ἄρκτου ἑπτὰ ἀστέρες κτλ.;

Statt ἐπὶ κλητοῖς wird mit E. Miller bei Hippolyt ἐπὶ κλησιν zu schreiben sein, im übrigen sind beide Fassungen tadellos, nur dass Hippolyt die erste Vermutung des Sextus, für die Benennung der Sternbilder sei zunächst die Ähnlichkeit der Gestalt massgebend gewesen, ganz ausschaltet. Freilich aber wird man bei Hippolyt nicht mit Duncker-Schneidewin übersetzen dürfen: familiaritatis gratia, non similiter comparatae naturae — was ja auch keinen klaren Gegensatz gibt —, sondern man muss οἰκειώσεως im Sinn von διδασκαλίας bei Sextus = doctrinae causa fassen, was wohl statthaft ist. Oder sollte gar geradezu in οἰκειώσεως ein Fehler stecken? An einer anderen Stelle desselben Buches, wo Hippolyt seine Polemik gegen die häretischen Ausleger des Arat endet, heisst es οὐδὲν γὰρ ἄστροα ταῦτα δηλοῖ, ἀλλὰ ἰδίως οἱ ἄνθρωποι πρὸς ἐπισημείωσιν τινῶν ἀστρῶν ὀνόματα οὕτως ἐπεκάλεσαν, ἵνα αὐτοῖς ἐπίσημα ἦ. τί γὰρ ἄρκτου ἢ λέοντος . . . ὅμοιον ἔχουσιν ἀστέρες διεσπαρμένοι κατὰ τὸν οὐρανὸν κτλ.; danach läge die Vermutung σημειώσεως statt οἰκειώσεως sehr nahe. Ich wage sie trotzdem nicht zu empfehlen, da in der ausgeschriebenen Sextusstelle kurz vorher der Ausdrucks συγοικεῖον begegnet. — Leider hat F. Boll in seiner Sphära, wo S. 246 die zweite Hippolytstelle behandelt wird, das Verhältnis dieser zur ersten nicht berührt.

746, 11 ὅμοιον ἔχουσιν Vu, ἔχουσιν ὅμοιον S. Hip (62, 93). Wegen dieser auffallenden Übereinstimmung zwischen S und Hip gebe ich der zweiten Fassung den Vorzug.

746, 29/30 συναποτεχθέντας ἢ συντραφέντας und συνετράφησαν Vu, συνανατραφέντας und συνανετράφησαν S. Diese Lesart von S ist doch wohl nur als Angleichung an συναποτεχθέντας zu fassen und ohne Belang.

747, 28 ὁ αὐτὸς τῶν ἀστέρων σχηματισμός S, τὸν σχηματισμὸν τῶν αὐτῶν ἀστέρων Hip (62, 6), Vu scheint nach Fa-

bricius und Bekker hier συσχηματισμός zu haben, während sie Z. 25 σχηματισμός bietet. Aber auch wenn diese Annahme zutreffen sollte, ist σχηματισμός sowohl bei Sextus als bei Hippolyt in diesem Zusammenhang wohl angängig und auch 747, 25 statt Bekkers συσχηματισμός wieder einzusetzen.

748, 1 τήρησις Vu, παρατήρησις S; da letzteres durch παρετηρήθη 747, 27 veranlasst zu sein scheint, so ist τήρησις beizubehalten.

Das Endergebnis, das die behandelten Stellen liefern, ist vielleicht etwas kärglich, bietet wenigstens keine grossen Überraschungen, wie sie etwa der Codex Laur. 85, 19 brachte. Solche sind für das Buch πρὸς ἀστρολόγους auch dann kaum zu erwarten, wenn statt der schlechten Vulgatabandschriften, die Bekker benutzte, die nunmehr festgestellten besseren Vertreter herangezogen werden und Hippolyt in der Neuausgabe aus P. Wendlands Nachlass vorliegen wird. Immerhin lässt sich hoffen, dass sich dann, wie durch die Heranziehung der alten Hippolytausgaben und der florentiner Sammelhandschriften eine Reihe von Stellen verbessert, aufgeklärt oder sichergestellt ist, noch weitere kleine Erträge für die Textkritik gewinnen lassen.

Templin i. U.

August Nebe.